

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Bemerkung: Sammelnummer: 25 241
Ruf für Nachgelehrte: 20011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1928 bei idealer Ausstellung drei Tage 1,50 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Unzeigen-Preise: Seite 10 Pf., 10 ausserdem 10 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
außerhalb 10 Pf., Werbeanzeigen 10 Pf., die in manche Reklamezeile zu 10 Pf.
außerhalb 10 Pf., Übernahmehälfte 10 Pf., Ausw. Aufträge gegen Voraussetzung.

Schriftleitung und Haushaltsgeschäftsleiter:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Vieisch & Reichardt in Dresden
Vollrechtkonto 1068 Dresden

Rachdruck nur mit bestätiger Quellenanfrage. Dresdner Nachr. ist vollständig. Unterlagen für Schriftsteller werden nicht angenommen.

Hergt über Berreichlichung der Justiz. Eine Rede im Haushaltsausschuss. — Der Erbauer der Leuna-Werke des Betruges verdächtig.

Wo und wie gespart werden kann.

Die Verschiedenartigkeit der Justizeinrichtungen.

Berlin, 12. Januar. Am Haushaltsausschuss des Reichstags ergriff bei der Weiterberatung des Haushaltshaushaltsgesetzes zu Beginn der heutigen Sitzung Reichsjustizminister Hergt das Wort zu Ausführungen über die Berreichlichung der Justiz. Im Vordergrund ränden für manche Kreise allgemeinpolitische und unitaristische Gesichtspunkte: Verstärkung der Hoheitsrechte des Reichs auf Kosten der Länder. Zu dieser politischen Frage wolle er sich heute nicht äußern. Er persönlich mochte sich solche Gedankensätze nicht zu legen. Andere stellen die Frage des Rechts selbst in den Vordergrund. Man denkt dabei an

die Verschiedenartigkeit der Ausführungspraxis in den deutschen Ländern, an die Verschiedenartigkeit der Ausbildung der Juristen, die Verschiedenartigkeit der Handhabung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft des Strafgerichtsrechts der Länder usw. Weiter fiele auch der Gedanke der Nationalisierung ins Gewicht. Gewiss könnten die Länder selbst innerhalb ihres Bereiches eine Art Nationalisierung, d. h. Vereinigung und Verbilligung der Strafverfolgung, herbeiführen; wenn hier die Berreichlichung der Justiz verlangt wird, so erwarte man gerade von der zentralen Stelle höhere Erachtung durch Zusammenlegung von Gerichten und dergleichen. Heute ist die brennende Frage des Antretens

von solchen Ländern, die finanziell schwach seien, denen man zu helfen gedenkt durch Abtreten einer Teilhabe an das Reich auf dem Gebiete, auf dem gerade das Defizit in die Erziehung tritt. Bekanntlich weist jede Strafverfolgung in den deutschen Ländern ein Defizit auf. Das seien aber keine Fragen des Reichsjustizministeriums für sich allein. Gewiss sei die Justieverwaltung darum außerordentlich interessiert, namlich an solchen Fragen, die auf dem Rechtsgebiet selber liegen. Sie sei berufen, juristisch-technisch die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Sie werde die Fragen zu klären haben, wo Verfassungsänderungen vorliegen usw.

Die Frage selbst aber sei eine hochpolitische; deshalb werde ich mit ihr auch die Ministerpräsidentenkongress in Berlin am 16. und 17. Januar zu beschäftigen haben.

Der Reichskanzler habe in München schon zum Ausdruck gebracht, daß man an die Frage: Verwaltungsreform von Reich und Ländern, nicht einzigt von Reichs wegen herangehen könne. — Er für seine Person mache sich die Standpunkt des Herrn Reichskanzlers aus vollster Überzeugung zu eignen. Denne könne er dies als Reichsjustizminister den Fragen unmöglich vorgreifen. Die Frage, den Anhang zu verringern usw., verfolgt die Reichsjustizverwaltung mit arbeitsamster Aufmerksamkeit. Viel ist schon geschrieben, sehr viel bleibt auch noch zu tun übrig. Gestern Endes Winters wir an die großen Fragen des Haushaltshauses

erst herangehen, wenn wir die Verfahrensweise unter Dach und Fach haben.

Der Minister gina dann auf die Frage der einheitlichen Ausbildung der Juristen ein.

Bezüglich der Freiwilligkeit der Rechtsanwälte verbleiben sich die Länder vielfach ablehnend. Auch in der Anwaltschaft sei die Ausbildung geteilt. Der Gesetzentwurf über die unbedeckten Kinder liegt im Reichstag. Die Privatrechtsreform werde nach Bezeichnung der Deutschen unterbreitet werden. Die Kritik des Abgeordneten Dr. Nolendorf sei nur auf dem abweichenden politischen Standpunkt

Explosionsunglück im Hamburger Hafen.

25 Verletzte — 2 Vermisste.

Hamburg, 12. Jan. Am Hafen, querab vom Neubau, ereignete sich heute morgen kurz vor 7 Uhr auf einer mit etwa 80 Arbeitern besetzten Motorwalfasse der "Standard-Oelfeld" eine Motorexplosion. Der Entzündung eine starke, fast haushohe Stichflamme voraus, worauf eine starke Detonation erfolgte, die weit umher im Hafen vernommen wurde. Ein Teil der in der Walfasse befindlichen Arbeiter sprang sofort über Nord-Schnell herbeigeeilte Walfassen, Röhrendampfer und Schleundampfer retteten die über Bord geflohenen Arbeiter, die aus dem Eis herabgeschoben wurden. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen sind etwa 25 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Die meisten der Verletzten befinden sich im Hafenkrankenhaus. Zwei Arbeiter werden noch vermisst. Die Walfasse wurde geborgen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Zu dem Unglück bemerkte der Polizeibericht, daß nach Polizeiverordnung verbotene Walfassen in zwanzig Minuten innerhalb höchstens überprüft werden. Die tragische Walfasse ist von der Polizeibehörde und Baupolizei vorchristmässig am 28. Dezember 1926 überprüft worden. Sie war für 94 Personen zugelassen.

erklärt. Es kommt nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Arbeit unserer Geschäftsmaschine an.

Der Minister erörterte dann eine Reihe weiterer gelegenerlicher Maßnahmen. Die Fragen des Handelsregisterbüches und der Gewerbeordnung seien dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung zugeleitet. Bezüglich des Reichsgerichts sei man auf weitere Entlastungsmaßnahmen bedacht. Zum Schlus erklärte der Minister erlaube neuerlich zu haben, wie stark sein Bestreben in der Arbeit begriffen sei und er hoffe, daß diese Arbeit auf allen Gebieten im Laufe des Jahres erfolgreich sein werde.

An der anschließenden Aussprache, die vom Abg. D. Dr. Zahl eröffnet wurde, sprachen noch Redner der Linken und der Demokrat Haas. Die Beratungen dauern an.

Die Kriegsgeschädigten haben das Wort.

Aufruhr im Kriegsbeschädigtenausschuß.

Berlin, 12. Januar. Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstags gab heute Vertretern der "Arbeitsgemeinschaft für den Erfolg von Kriegs- und Verbrändungsbeschädigten" Gelegenheit, sich zu der Vorlage der Reichsregierung zu einem Kriegsbeschädigten zu äußern. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Stadtrat Glig, der auf die schweren Folgen der Verabschiebung der Vorlage durch die Reichsregierung hinwies, erörterte Geheimrat Große vom "Bund der Auslandsdeutschen" die grundlegenden Unterschiede zwischen der Liquidationsentschädigung und der Aufwertungsfrage. Während die Liquidationsbeschädigten sich auf wohlerworbenen Rechten aus dem Entschädigungsgesetz stützen könnten, daß ihnen eine „angemessene Entschädigung“ ausgereicht habe, die Aufwertungsbeschädigten für die Aufwertungsgesetze des Reiches erst neue Rechte schaffen müssten. Die Absicht der Reichsregierung, den Antruch auf angemessene Entschädigung legt durch ein unauslöschliches Echo: „Es gelte zu befürchten, daß das Reichsamt der Beschädigten schwer erschüttern und zu ihrer Verspaltung führen, die sich auch im Partelleben auswirken drohe und im Ausland zur Absehung vom Deutschtum führe und den Willen der Auslandsdeutschen zerstöre, für die Heimat wirtschaftlich tätig zu sein.“

Dr. Bitter, der Vertreter der hanseatischen Liquidationsbeschädigten, verlangte für das Gesetz einen Vorbehalt außenpolitischer Art. Solange der Befürworter Vertreter in seinen Vorschlägen über die Schadenshaftung der Liquidationsbeschädigten nicht erfüllt sei, dürfe das Gesetz kein Schlusseleb sein. Das Reich müsse bei den Verhandlungen über die endgültige Festlegung der Reparationslast unter allen Umständen die loyale Durchführung der Entschädigungsverpflichtung dringen. Sollte in dem bedrohenden Kader Schiedsgericht das Reich obliegen, so müsse der dem Reich freigestellte Betrag der

Liquidationsverlöse aus dem Privateigentum den Auslandssiedlungen ungünstig den Liquidationsbeschädigten zusätzlich zuliegen.

Gouverneur a. D. Dr. Dahl vom Reichsverband der Kolonialdeutschen“ unterzog die Grundgedanken der Vorlage einer kurzen Kritik. Die Vorlage stelle sich erfreulicherweise auf den Wiederaufbau gründet, aber wieder nach der Höhe und der Staffelung der Entschädigungsquoten, auch hinsichtlich der Zahlungsmittel erfülle sie innerlich die Voraussetzungen der notwendigen Wiederaufbauarbeit. Auf die Notlage besonders der Kleingeschädigten und der alten und gebrechlichen entwurzelten Geschädigten wies Direktor Günschel vom „Deutschen Ostbund“ hin. Er forderte die Einstellung eines Fonds zur Entschädigung des Existenzverlustes für die Kleingeschädigten. Schließlich begründete Dr. Purper vom „Ostbund für die Elsass-Lothringer im Reich“ die Wünste der Arbeitsgemeinschaft hinsichtlich der Ausgestaltung des Schlußverfahrens.

Großfeuer bei Daimler-Benz.

Gaggenau, 12. Jan. Gestern abend, kurz nach 9 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Hauptmagazin der Daimler-Benz-Werke Gaggenau ein Großfeuer aus, das das Gebäude in wenigen Minuten vollkommen in Flammen setzte. Nach Einschätzung der Motorfahrzeuge wurde noch zweitständiger, siebenstündiger Tätigkeit der Brand auf seinen Höhe befrüht. Das Magazin wurde vollkommen eingehüllt, so daß der Schaden sehr bedeutend sein dürfte.

100 Bergleute verschüttet.

Königstein, 12. Januar. Aus Gali in Königstein wird berichtet, daß mehr als 100 Bergarbeiter in der Kasch-Molinos-Grube durch Einkapse eines Schachtes 800 Meter unter der Erde eingeklemmt wurden.

Der Millionenschwindel in Leuna.

Verfahren auch gegen zwei Direktionsmitglieder.

Berlin, 12. Jan. Die bereits seit Monaten schwedende Betrugssache gegen die Leunawerken zieht immer größere Kreise. Der Verdacht richtet sich jetzt auch gegen zwei Mitglieder des Leunadirektoriums, und zwar vor allem gegen den Erbauer des Werkes, Oberbaurat Schönberger sowie gegen den Vorsteher der Rechtsabteilung Dr. Pöller. Gegen Direktor Schönberger, der vor einigen Tagen ganz plötzlich seinen Posten im Leunawerk aufgegeben hat und nach Ludwigshafen, dem Hauptsitz des Konzerns, versogen ist, hat der Untersuchungsdienst bereits die Voruntersuchung eingeleitet.

Die eine bissige Korrespondenz aus Halle erläutert, daß die Staatsanwaltschaft auch das Verfahren gegen Dr. Pöller einleitet. Der Verdacht gegen die beiden soll sich in der Hauptstelle daran beziehen, daß sie aus noch nicht aufgeklärten Gründen die Aufdeckung der Millionenbetrügereien des Leunawerks Schönbald und der mit ihm in Verbindung stehenden Beamten der Holzwerkstätten der Leunawerke verhindert haben. Schönbald hat bisher rund 25 Millionen Mark aus den Leunawerken herausgeholt, während eine von ihm angekündigte Klage auf Zahlung von 11 Millionen Mark, die er auf gefälschte Rechnungen und ähnliche Unterlagen stützt, noch schwebt.

In Leipzig, wo er früher lediglich Inhaber einer kleinen Materialfirma gewesen war, gilt er als einer der reichsten Leute mit dem Spitznamen „Der kleine Einiges“. Von seinen durch die fortlaufende Einreichung fiktivierter Rechnungen erhaltenen Summen gab er etwa 25 Prozent an seine Helfer ab. Sein Mitarbeiter im Leunapark selbst, ein Ingenieur Stöck und die Beamten Schleenweit und Hohenberg ab. Die von ihm eingesetzten 11 Millionen Reichsmark beziehen sich auf ansonsten eingeschlossene Anträge von Mauer und Eisenwerk. Verantwortlich für Zahlungsabgänge und -ausgänge war der Chef der Bauabteilung Oberbaurat Schönberger. Dieser hatte sich nachdem er mehrere Male vom Staatsanwalt vernommen worden war, nach Ludwigshafen zu Berichterstattung bei der Generaldirektion begeben.

Nachdem das Verfahren gegen ihn nunmehr eingeleitet worden ist, erholte die sonstige Amtsniederlegung Schönbergers. Direktor Dr. Pöller, der die abzuschließenden Verträge, darunter auch Lieferungsverträge zu prüfen hatte, wird zum Worms gemacht, daß er den Charakter der vorgelegten Scheinverträge nicht rechtzeitig erkannt habe. Wie die bissige Korrespondenz weiter hörte, wird das Ermittlungsverfahren auch noch auf andere Angestellte aus den maßgebenden Abteilungen der Leuna-Werke wegen Fahrlässigkeit eingeleitet werden.

Das Problem der Simultanischule.

Der Gegenstand Zentrum-Volkspartei.

Berlin, 12. Jan. Wie die Z.-U. von Zentrum Seite erläutert, haben die Befreiungen des interfraktionellen Ausschusses über die Schulvorlage bestmöglich der Simultanischule zu seinerlei Verständigung geführt. Die Gegenstände zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei haben sich in dieser Frage eher noch verschärft. Das Zentrum hat bestimmte Mindestforderungen gestellt, von denen es erklärt, nicht absehen zu können.

Berlin, 12. Jan. Der Bildungsbausausschuss des Reichstages beriet heute die Paragraphen „Schulaufsicht und Schulverwaltung“. Gegenüber sozialdemokratischen Forderungen wiez. Abg. Dr. Schreiber (D.) auf die besonderen Aufgaben und Leistungen der Geistlichkeit namentlich auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege hin — Frau Abg. Dr. Bäumer (Dem.) verlangte Aufklärung, ob nur evangelische Pfarrer katholische Pfarrer und Rabbiner in der Außicht vertreten, andere Bekennnisgruppen indessen ausgeschlossen seien sollten — Abg. Dr. Runkel (D.) erkannte die Forderung, daß Pfarrer und Geistliche in der Außicht gleichberechtigt sein müssen, als richtig an.

Ministerialdirektor Pellingar erwähnte, daß die Befreiung von „evangelische, katholische Pfarrer Rabbiner“ eine Befreiung zu darstellen schele. Abg. Sonnenstein (Soz.) hält es für ungerecht, den geistlichen Vertretern der weltlichen Schule nicht Abg. Kosmann-Ludwigsburg (Zentrum) wie den Wormser Anteilnahme zurück. Seine Partei sei im Gegenteil der Meinung, daß auch Vertreter der Ausenorientierung in die Simultanischule hineinzunehmen seien. Abg. Mönnich (Dem.) will keine Gleichstellung der Lehrer- und Geistlichkeit im Schulverwaltungsförder.

Der Vorstand der Deutschen Studentenschaft hat die Spuren sämtlicher studentischer Gruppen und Verbände ohne Rücksicht auf ihre politische Konfessionelle oder weltanschauliche Einstellung für den 8. Februar nach Berlin zu einer Audizione über die Weiterführung der studentischen Arbeiten an den preußischen Hochschulen einzuladen, nachdem eine ähnliche Audizione bereit für Mitte Dezember geplant war, damals aber nicht stattfinden konnte.

Haussuchungen wegen des Reparationsbetruges.

Die belasteten Firmen.

Paris, 12. Jan. Die Morgenblätter bringen Einzelheiten über die bereits berichteten Haussuchungen wegen der Sachleistungsbetrügereien. In der Hauptfache soll in diese Angelegenheit eine Gesellschaft für Import und Export verwickelet sein. „Petit Parisien“ bezeichnet sie als deutsche Firma mit dem Namen „Para Import- und Export-Gesellschaft“, deren Mitdirektor Louis Goldsmith in Berlin wohnt. Sie gegenwärtig in Paris aufhält. Es wurde von den untersuchenden Beamten eingehend vernommen. Weitere Haussuchungen sind erfolgt bei einer Gesellschaft „Minerva“, die sich besonders mit Kohlenlieferungen beschäftigt, einer Gesellschaft namens „Société du Plan Dawes“, bei deren Inhabern Gondberg und Levy auch in den Privatwohnungen nachgefragt wurde. Bei dieser Gesellschaft soll so viel belastetes Material gefunden worden sein, daß nur ein Teil sofort beschlagnahmt werden konnte und der Rest bis zur weiteren Nachprüfung versiegelt wurde. Weitere Nachsuchungen sind bei einem Attocte der Firma Gondberg & Levy, namens Lucien Levy, vorgenommen worden, der sich besonders mit Viehlieferungen beschäftigt haben soll. Haussuchungen wurden ferner vorgenommen bei einem gewissen Marcel Levy in Meaux sowie bei einem Großlieferanten für Vieh in Meaux, namens Dauphin. Nach dem „Petit Parisien“ ist auch der Bürgermeister der Gemeinde La Loupe namens Durville in die Angelegenheit verwickelt. — Ebenso werden aus dem

Erlach und besonders aus Straßburg Betrügergruppen bei Lieferung von ungefähr 400.000 Kilogramm Hopfen gemeldet. Hierbei werden genannt eine Firma Ritter-Straßburg mit einem in Baden-Baden wohnenden Attocte namens Beilheimer. Die Haussuchungen sollen fortgesetzt werden.

Neben die Betrügergruppen selbst urteilt das „Journal“ wie folgt: Diese Betrügergruppen, die nun ans Tageslicht gebracht werden, und die man übrigens seit langem vermutete, waren geeignet, die Anwendung des Dawes-Plans ernstlich zu gefährden und dadurch sogar die deutsche Wirtschaft zu zerstören.

Graf Luckner bei Ford.

Amor, 12. Jan. Henry Ford hat Graf Luckner und seine Gattin empfangen und ihm einen Wagen seines neuesten Modells zum Geschenk gemacht. Graf Luckner überreichte als Gegengabe ein Bild des „Seeadler“. Henry Ford erklärte u. a.: „Deutschland kann doch auf Sie als Botschafter des Friedens sein“ und hob in dem anschließenden Gespräch über sein Unternehmen hervor, daß unter seinen Mitarbeitern sich viele Deutsche befinden. Er sagte hinzufügung: „Ich bin ja selbst ein halber Deutscher, weil meine Mutter eine Deutsche war.“ Er gab Graf Luckner die Versicherung, daß das Bild des „Seeadler“ den Ehrenplatz über seinem Schreibtisch einnehmen werde.

Dertliches und Sächsisches.

Generalleutnant a. D. Freiherr von Stralenheim †.

Am heutigen 12. Januar ist hier der Generalleutnant a. D. Adolf Freiherr v. Stralenheim gestorben. Nicht nur in den Offizierskreisen der alten sächsischen Armee wird dieses Gnuschild tief betrauert werden, sondern auch bei der älteren Bürgerschaft Dresdens, der der Verkörpere als Kommandant von Dresden in den Jahren 1860 bis 1864 nähergetreten ist. Exzellenz v. Stralenheim vereinigte ein hohes Maß persönlicher Tüchtigkeit, Ritterlichkeit und liebenswürdigen Wesens an sich, daß ihm in allen Kreisen das beste Andenken gesichert bleibt.

Freiherr Adolf August Burghardt Bentwirth v. Stralenheim wurde am 20. März 1851 zu Celle in Hannover geboren. Er trat Ostern 1868 in das Kadettenkorps seiner Heimat ein, folgte aber später dem Beispiel vieler ehemaliger hannoverscher Offiziere und kam am 1. März 1868 in sächsischen Heere als Avantageur der 1. Eskadron des Gardereiterregiments Aufnahme. Hier wurde er am 1. September deselben Jahres zum Portepeejunker und am 1. Oktober 1869 zum Leutnant bei der 1. Eskadron ernannt. Den Krieg 1870/71 machte er in den Reihen dieses Regiments mit. Er nahm an zahlreichen Schlachten und Gefechten teil und wurde bei dem Ueberfall von Crepy-en-Valois schwer verwundet. Am Auszeichnungen erhielt er das Ritterkreuz des Albrechtsordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Klasse. Im Jahre 1875 zum Oberleutnant und 1880 zum Rittmeister und Eskadronchef im gleichen Regiment befördert, wurde er 1885 in den Generalsstab versetzt. 1887 Major und 1892 als Oberleutnant in das 1. Husarenregiment Nr. 18 in Großenhain versetzt.

Nachdem er am 20. April 1895 zum Oberst befördert worden war, war ihm inzwischen, am 24. Januar 1894, das Kommando dieses Husarenregiments übertragen worden. In letzterer Stellung nahm er 1895 an einem Stabsoffizierkursus am Militär-Institut zu Hannover teil. Noch in diesem Jahre aber trat ihn gelegentlich eines Übungsdienstes seines Regiments das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und das rechte Schultergelenk zu brechen. Erst 1896 batte er die Folgen dieses Sturzes überstanden. Am Kaiserhundert desselben Jahres hatte er die Ehre, sein schönes Husarenregiment dem Kaiser vorzuführen. Zweie Jahre später, am 6. November 1898, verließ Freiherr v. Stralenheim Großenhain und seine Königshusaren, um zu den Offizieren von der Armee mit dem Wohnsitz in Dresden übergeführt zu werden. Bereits Nov. 1898, am 26. März 1898, erfuhr er seine Beförderung zum Generalmajor, und am 25. Mai desselben Jahres wurde er zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 2 ernannt, zugleich aber auch mit der Befehlshaberei der Geschäfte des Inspektors der Militär-Reitanstalt in Dresden beauftragt. Am 28. März 1901 erfolgte seine Ernennung zum Stadtkommandanten von Dresden. In dieser Stellung erfuhr er im Jahre 1904 die Beförderung zum Generalleutnant. Noch in dem gleichen Jahre trat er aber zurück, vom König mit dem Komtur 1. Klasse des Albrechtsordens ausgezeichnet. Noch wenige Wochen nur später, da Exzellenz v. Stralenheim hätte das 60jährige Dienstjubiläum begehen können.

Die Beisetzung erfolgt im engsten Familienkreise in Imsbhausen.

* Der Dresdner Presseball 1928 am Sonnabend, dem 14. d. W., in allen Räumen des Städtischen Ausstellungspalais wird an künstlerischen Genüssen und dekorativer Ausstattung alles auf diesen vornehmen Festen höchster Tagewerke übertragen. Zu dem Punkt 9 Uhr im Barocksaal beginnenden Elitekonzert haben erste Größe der Staatstheater ihre Mitwirkung angekündigt und ihren Darbietungen wird ein ganz eigenartiger Rahmen gegeben. Die Aufführungen des gesamten Balletts der Staatsoper finden in großer Saal statt. Auch die Bunte Bühne mit Kräften der beiden Operettentheater verpricht Außergewöhnliches. Mit großer Spannung wird dem Ertheilnen berühmtesten und beliebtesten Werktreter: Harry Liedtke, der mit Maria Baumgärtner v. Liedtke noch viele verlockende Gewinne, u. a. einen herlichen Gramofonkasten, Rundfunkgeräte mit Lautsprecher, photographische Apparate, Frühstücksteller usw. Besonders wertvolle Gewinne stellen aber die von den veranstaltenden Vereinen angebotenen Presseball-Schmuckdosen dar, die von der Städtischen Porzellan-Manufaktur Meissen eigens für den Presseball angefertigt worden sind. An viele an den Preisabschluß gerichtete Anfragen begegnet der Kleidungsset mit wenigen Worten erwidert: Damen: Gesellschaftskleid, Herren: Frack. — Der Kartenaufkauf bei der Konzertdirektion Ries (Fr. Pietsch) ist in regem Gange, und es können hier noch Teilnehmer-Einzelschreibungen bis Sonnabend mittag zu unveränderlichen Preisen erfolgen.

Polnischer Verhandlungsvorschlag an Litauen.

Eine Note in Kowno überreicht.

Warschau, 12. Jan. Die polnische Regierung hat durch einen nach Kowno entsandten Sonderkuriere der litauischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der die Wiederaufnahme der polnisch-litauischen Verhandlungen für Ende Januar in Wilga vorgeschlagen wird. Die Note umschreibt die Grundlagen der künftigen Verhandlungen, die durch Besprechungen über die Fragen des Grenzverkehrs, des Transits, der Wiederaufnahme des Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs eingeleitet werden sollen.

Feste, die nicht am Platze sind.

Die auswärtige Verschuldung Litauens.

Kowno, 12. Januar. Anläßlich der fünfjährigen Befreiung der „Befreiung“ Memels durch die Litauer, sollen in Memel am 15. Januar größere Feierlichkeiten veranstaltet werden. Zu diesen Feierlichkeiten begeben sich einige litauische Minister, höhere Militärs und Staatsbeamte nach Memel. In Kowno sind aus dem gleichen Anlaß am 15. Januar ebenfalls Feierlichkeiten geplant.

Die litauischen auswärtigen Schulden betragen laut Angaben des litauischen Finanzdepartements insgesamt 87.500.000 Lit. Darunter befinden sich die Schulden an Amerika für Sohliefertungen in Höhe von 61.626.000 Lit. Dieser Betrag ist bis zum Jahre 1935 zu tilgen. An England schuldet Litauen 7½ Mill. Lit für Waffen. Auf diese Schulden deponierte Litauen vor kurzem 1,5 Mill. Lit bei einer englischen Bank. Für eine „Freiheitsanleihe“ in Amerika schuldet Litauen den litauischen Amerikanern 18.468.000 Lit, welche bis zum Jahre 1935 getilgt werden müssen. Im Jahre 1928 hat Litauen 3.667.000 Lit für Amortisation und Verzinsung zu zahlen.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

Deutscher Wunsch nach Klarheit.

Berlin, 12. Jan. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist für das sachliche Fortschreiten der heute in Warschau wieder beginnenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen grundlegend eine polnische Erklärung, ob es seine Zölle valorisieren will oder nicht. Die geistige Auslassung in polnischen Zeitungen ist nicht klar genug. Vielleicht soll „umrechnen“ valorisieren heißen. Hierin muß aber erst Klarheit geschaffen werden, denn die materiellen Forderungen unserer Delegation hängen ab von der Erhöhung der polnischen Zölle. Man beurteilt den Fortgang der Verhandlungen günstig, doch ist der Termin eines endgültigen Abschlusses kaum vor einigen Monaten anzunehmen. Das Ziel ist der Ab-

schluß eines sogenannten kleinen Handelsvertrages, d. h. eines Vertrages, der nicht das gesamte Gebiet aller Positionen umfaßt, aber doch wichtigeren. Auch die Niederlassungsfrage ist einbezogen.

Verwaltungsreform auch in Polen.

Warschau, 12. Jan. In den nächsten Tagen erscheint im polnischen Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Staatspräsidenten über die Neuordnung der polnischen Hoheitsverwaltung. Dieses Dekret wird die Aufteilung des Staates in Powiatostatkreise und Gemeinden neu durchführen, sowie eine Neuordnung der Verwaltungsbüroren teils durch Zusammenfassung, teils durch Auseinanderlegung versuchen. Die Hauptstadt Warschau bleibt wie bisher Verwaltungskreis zweiter Instanz mit einem Stadtkommissar an der Spitze. Das wird Warschau in Stadt-Stadtteile geteilt werden, an deren Spitze Stadt-Stadtteile stehen werden.

Abberusener polnischer Spion aus Danzig.

Danzig, 12. Jan. Der bisherige Leiter der Militärschreiberabteilung bei der Vertretung der Republik Polen in Danzig, Hauptmann Birkenmeyer, ist nach Warschau verlegt worden, wo er den Posten eines Presseschefs im Präsidium des Ministerrats übernehmen soll. Der Nachfolger Birkenmeyers ist bisher noch nicht ernannt. Birkenmeyer war Nachfolger des berüchtigten Rittmeisters Dubics und Chef des polnischen Geheimdienstes in Danzig. Er wurde seinerzeit sehr kompromittiert, weil er in die Affäre des verunsicherten Attentäters beim deutschen Generalkonsulat in Danzig verwickelt war. Die beiden Attentäbe bezeichneten Birkenmeyer als ihren Auftraggeber. Von der Presse wurde infolge dieses Vorfalls seinerzeit energetisch die Abberufung des Hauptmanns Birkenmeyer aus Danzig verlangt.

Ein politischer Beleidigungsprozeß.

Berlin, 12. Jan. Heute spielt hier der Prozeß des preußischen Ministerpräsidenten Braun gegen den Schriftleiter des „Tag“, Clemming, wegen öffentlicher Beleidigung. Der Angeklagte hatte in einem Artikel behauptet, Braun verfolge nicht die Interessen Preußens, sondern lediglich die eines beschränkten und eigenfüchtigen Partei-Lüngels. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung auf 600 Mark Geldstrafe lautend. Ferner wurde dem Ministerpräsidenten Braun die Publikationsbefugnis in einer Anzahl von Blättern zugesprochen.

Der angebliche Erlass Guillaumes. Er sollte — wie bekannt — eine straffere Gestaltung des Verhältnisses zwischen dem Militär und der Bevölkerung in den besetzten Gebieten bezeichnen. Die Rheiinlandkommission erklärt nun dem Reichskommissariat, daß eine derartige Verfügung des Generals nicht existiere.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Donnerstag, 14. Januar, außer Amtlich: Die „Fledermaus“, mit Ludwig Eichbichl, Meta Schnemann, Waldemar Staegemann, Helene Jung, Max Hatzel, Rudolf Schmalnauer, Hanns Lange, Grete Nitsch, Robert Büssel zum ersten Male: „Großes“ Tänze mit Ellen v. Glehn-Pey, Susanne Dombrowski, Hilde Brumos, Gino Revapach, Mußthalische Leitung: Kurt Striegler; Spielleitung: Waldemar Staegemann. Anfang 7 Uhr.

Für das dritte Sinfoniekonzert der Reihe B morgen, Freitag, den 13. Januar, sind nur noch einzelne Karten für Orchesterabteilung, Parterrelogen und 2. Rang zu haben.

Schauspielhaus. Sonnabend, den 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, das Märchen „Das Kasparletheater“ von Hanna Scholz (Musik von Arthur Häß). Spielleitung: Georg Kielau. Mußthalische Leitung: Arthur Häß.

Abends 10 Uhr (Amtlichkeitreiche B) das Lustspiel „Der Mann“ von Paul Gerhard. Spielleitung: Alfred Meyer.

* Peer-Gont-Konzert. Der Kartenverkauf zu der Aufführung am 25. Januar im Gewerbehaus unter Mitwirkung von Paul Biede, Antonia Tietz, Stella David, der gesamten Dresdner Philharmonie unter Kapellmeister Berners Leitung und Margaretha Thum hat bei Gesch begonnen.

* Gesellschaft für Literatur und Kunst. Nächsten Mittwoch, den 18. Januar, findet von abends 10 Uhr an im Saale der Harmonie ein Kammermusikabend des Vater-Duettetts statt.

* Dresdner Akademie auswärts. Der Dresdner Maler V. A. Böckelkugel zeigt zurzeit im Paula-Becker-Moderlohn-Haus in Bremen und im Museumverein Oldenburg je 20 Gemälde, dazu Aquatinte, Handzeichnungen und Radierungen.

* 8. Sinfoniekonzert des Vereins Volksbühne. Zwischen Schuberts „Unvollendeter“ und Beethovens „Groica“ nimmt Chopins Klavierkonzert in F-Moll recht flein aus. Man erkennt: Pianistenshlechtigkeit ist noch nicht Größe, süßes Schmachten nicht Tiefe. Spieltechnikflingflang nicht Klangfertigkeit. Schuld des Pianisten, des immer gern hier gezeigten Claudio Arrau, war es nicht, daß der Erfolg im Grunde nur ein Virtuosenerfolg war, nach Chopins eigener Absicht wahrscheinlich auch gar nichts anderes sein soll, denn er schrieb dieses und sein Klavierkonzert in F-Moll für das letzte große Konzert, das er in seiner Vaterstadt Warschau gab, als Amanzjährlinge. Diese Umstände haben weder nach der Seite der Melodie und Harmonie, noch nach der des technischen Gehalts den ganzen Chopin in Bewegung gesetzt. Einzig das große Unisono-Mezzoitato zum Tremolo der

Streichers im Vorgatto ist ein höherer Wurf. Alles andere steht in den Sonaten und manchem Stück kleineren Formats viel schöner. Trotzdem war es dankenswert, daß und wie Arrau das Werk spielte; absolut fingerfrei, schwungvoll, aus einem Guss. Ein wenig Temperamentüberfluss hätte nicht geschadet, und bis auf leichten, feinsten Differenzierung des Klaviertones ist er noch nicht durchgedrungen. Aber, wie gesagt, eine achtunggebietende Leistung, mit dem Orchester zu schönster Einheit verschmolzen. Mörike und die Philharmonie hatten einen guten Tag. Voll der Gewerbehauseaal, stürmisch der Beifall.

* Beethoven-Abend. Im gut belebten Palmengarten spielt Frederic Lamond, der, nebenbei bemerkt, Ende dieses Monats sein 60. Lebensjahr vollendet, eine Beethoven-Audwahl mit Werken aus allen Schaffensperioden des Titanen. Dieser Künstler ist der gegebene Beethovenspieler mit feingeschultener Technik, mit reichen Mitteln nachgestaltender Phantasie, ein wahrer Dichter in Tönen, der den Menschen zu Lichtbögen emporträgt. Alles selbsterklärende Tun bleibt bei Lamond im Hintergrund. Man erlebt den Genius in seiner erdenkrüten Erhabenheit. Wie wunderbar in den Stimmen kamen die Andante-Variationen in der C-Dur-Sonate (Werk 109). Wie geistvoll war die Durchführung des ersten Teiles gehalten, von romantischem Fühlen durchdrungen. Die Crocias-Variationen mit Fuge erwuchsen zum wahren Meisterstück in der Wiedergabe, bis in alle Einzelheiten auf das Sorgfältigste behandelt und im ganzen zu monumental er Wirksamkeit gesteckt. Und wie töstlich gelang die Aufführung der kleineren Sonatenwerke, wie C-Dur (2, 8), bravourös angelegt und doch aus tiestem Innern geboren, und dann F-Dur (10, 2), Licht, Liebe und Fröhlichkeitshabend. Da zeigte sich Beethoven einsame Größe in strahlender Schönheit. Man fühlte sich auf eine Höhe stürzte im Tempel der Kunst, im Allerheiligsten und feierte einen der beglückendsten Sonnentage. Die andächtig lauschende Hörerlichkeit war dem Künstler von Herzen danbar. Antana Februar gibt Lamond hier seinen letzten Beethoven-Abend.

* Violinabend im Volkswohl. Salcha Popoff, der Solist der Meistersgeiger, ist nun schon kein Unbekannter mehr in Dresden, aber man freut sich seinem vortrefflichen Violinspiel jedesmal wieder neue Meile abzugewinnen. An erster Stelle spielt er diesmal ein Violinkonzert von Stamitz das wohl Meiste bearbeitet hat; und es war entschieden mehr, als ein bloßes Zugshändnis an die gute Tradition der Volkswohlonate. Den Abend mit einer klassischen oder vorklassischen Nummer zu eröffnen: er spielte das Adagio und Riguenwerk mit so kristalliner Reinheit und unfehlbarer Technik,

deutendster Repräsentant ja Stamitz mit war — so energisch und sinnvoll belebt, daß die Sach wie aus einem Guss da stand. Nicht minder erfolgreich war er mit „La Folia“ von Corelli und effektvollen Paganini-Stücken. Die schönste Leistung bot schließlich Popoff, der auf einem wundervoll fungenden Instrument spielte (dem Vermehrten nach das Werk eines Grazer Geigenbauers), mit dem D-Dur-Konzert von Tschauder, das technisch und seelisch-vortraglich höchstgesteckte Ansprüche befriedigen konnte. Alfred Grone aus Wien begleitete sehr feinfühlig und mit gereifter Mußlichkeit, und diesen Eindruck verstärkte der Vortrag dreier Klavierstücke, von denen mit am besten das lustige Schellenklingel des „Polichinelle“ von Rachmaninoff gefiel. So verlebte man abermals einen genügsamen, hilfsvoll abgerundeten Abend im Volkswohl.

* Konzert. Die Vereinigung der Freunde des Deutschen Kunstu zu Dresden leitete am Mittwoch auf dem Belvedere einen Gesellschaftsabend mit einem Kammer-Konzert von hohem künstlerischen Wert ein. Prof. Walter Bachmann und Kammermusiker Theo Bauer waren die Ausführenden. Sie spielten zunächst die B-Dur-Sonate für Klavier und Violine von Mozart, jenes tödlichen Werk, das insofern besondere Beziehungen zu Dresden hat, als es von Mozart für die Geliebte Regina Strinalach geschrieben worden ist, die als spätere Gattin des Dresdner Kammermusikers J. C. Schmid bis zu ihrem Tode (1880) in Dresden gelebt hat. Walter Bachmann verinnerlichende Kunst und sein wundervoller Anschlag gerade einem solchen Werke beider entgegenommen, braucht man nicht mehr zu betonen. Außerdem farbig und temperamentvoll wurde aber auch unter seinen Händen der Klavierpart von Beethovens Kreuzer-Sonate A-Dur, Werk 47, gestaltet. Sein Partner auf der Geige, Theo Bauer, ging in schöner Einheitlichkeit des Ausdrucks mit ihm auf das lustige Schellenklingel des „Polichinelle“ von Rachmaninoff. Beide Künstler wurden von der großen Hörergemeinde, die der Saal kaum zu fassen vermochte, herzlich applaudiert.

* Chinesische Ausstellung Chemnitz. Im städtischen Textil- und Kunstgewerbesammlung-Museum Chemnitz wird eine Ausstellung: „Alte chinesische Kunst“ gezeigt. Eine in ihrer Vollständigkeit seltene Reihe von chinesischen

Der Verein Gewerbetreibender

hat wieder zwei bemerkenswerte Tage hinter sich. Am Freitag konnte er die 1500. Vorstandssitzung seit seinem Bestehen abhalten, die natürlich besonders feierlich und gehoben wurde. Malermeister Heymann warf einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins in den ersten fünfzig Jahren, also von 1878 bis 1928. Die Geschehnisse von diesem Jahre ab bis zur Gegenwart behandelte der Kassierer Heymann.

Am Mittwoch bot im Bundeshaus, Antonstraße, das langjährige Mitglied Landtagsabg. Hermann Aßmann einen Vortrag über

die Tätigkeit der Wirtschaftspartei im Landtag.

Nach herzhaften Worten durch den Vorsitzenden Peter ging der Redner zunächst auf die Gründung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) ein und betonte, es sei richtig gewesen, daß der Mittelstand sich mit dieser Partei selbstständig gemacht habe. Die Wahlen seien anfangs schlecht ausgefallen, bis man mit zehn Mandaten habe in den Sächsischen Landtag einzutreten können. Die Wirtschaftspartei sei rein bürgerlich und gegen den Marxismus eingekettet. Daher sei es nicht gut möglich, Wähler von links herüberzuziehen. Aber einzelne Handwerker und Gewerbetreibende, die früher sozialdemokratisch gewählt hatten, seien doch aus Wirtschaftspartei übergetreten. Ausführlich schilderte der Redner die Schwierigkeiten bei der sächsischen Regierungsbildung und ging dann auf die kommenden Reichstagswahlen ein. Es sei besser, einen Bürgerblock zu bilden, als sich gegenseitig zu bekämpfen. Beider sei aber zu befürchten, daß der Wahlkampf mit großer Schärfe ausgetragen werde. Es würde verflucht, der Wirtschaftspartei allerlei Anklagen zwischen die Hände zu werfen. Diese habe aber ihre Daseinsberechtigung und sei keine Splitterpartei mehr. Sie werde den Wahlkampf in Ehren bestreiten. Die Partei habe sich bemüht, im Sächsischen Landtag Anträge und Anfragen zu stellen, die nur im Interesse des Mittelstandes gelegen hätten. Der Redner besprach diese und behandelte hierbei auch die Verwaltungsausreform, für die die Wirtschaftspartei sich gleichfalls eingesetzt hat. Die Linke wende sich gegen die Denkschrift des Präsidenten Schick, weil sie fürchte, ihre Wähler zu verlieren. Die Denkschrift sei aufgezeichnet. Sie werde außerhalb Sachsen als Muster hingekettet. Andere gleiche Arbeiten seien nicht so durchdacht wie diese. Wir könnten darauf stolz sein. Ob aber durch die Denkschrift viel erreicht werde, sei ungewiß. Des weiteren lehnte sich der Redner für die freie Wirtschaft ein, auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Es sei jedoch eine Übergangszeit nötig. Man müsse sich bestreben, die Mietzinssteuer abzubauen. Die Wähler sollten Vertrauen in den Abgeordneten haben, daß sie das Richtige tun. Der Beamtenbesoldungsreform habe die Wirtschaftspartei im Landtag zugestimmt, weil dadurch die Kaufkraft gehoben werde. Außerdem hätten die Beamten ihrer Genossenschaften in Aussicht gestellt. Die Sächsischen Werke würden uns noch viele schlaflose Nächte bereiten. Das ganze Verkehrs- und Installationsgewerbe würde durch dieses Unternehmen brachtegelegt. Der Strom sei zu teuer. Es gebe im Landtag allerhand wichtige Arbeit für den Mittelstand zu leisten. Die Wirtschaft müsse der Wirtschaftspartei ihre Stimme geben. Sie habe schon manchen Erfolg erzielt, würde aber dann noch mehr erreichen können. — Der Vortrag fand lebhafte Zustimmung und führte zu einer Auskündigung.

Der Verein hat wieder ein reichhaltiges Taschenbuch herausgegeben, das außer dem nach Branchen geordneten Mitgliederverzeichnis allerlei wissenswerte Angaben enthält.

* * * Begeadetes Alter. Eine der ältesten Insassen des Maternospitals, Frau M. Weiß, vollendet am 13. Januar in voller geistiger und körperlicher Frische ihr 90. Lebensjahr. 1838 geboren, ist die tüchtige Grelin seit 1879 Witwe. Sie blickt mit abgeläuterter Ruhe und stillen Humor auf ihr arbeitsreiches Leben zurück. 14 Enkel und 2 Urenkel neunt sie ihr eigen.

* * * Schwerer Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Milchwagen. Heute morgen gegen 6 Uhr ereignete sich in der Großenhainer Straße, Ecke Hans-Sachs-Straße, ein folgeschwerer Zusammenstoß zwischen einem Milchwagen und einem Straßenbahngespann der Linie 6. Der Milchwagen hielt vor dem Mittderschlag von Max Hansaune, das der Kutscher jedoch belietzt hatte. Dieser war gerade damit beschäftigt, die hintere Tür seines Wagens zu schließen, als das eine seiner Zugpferde, das die Tour zum ersten Male machte und wohl den Eindruck hatte, daß der Stall in der Nähe sei, plötzlich ansetzte und den Wagen quer auf die Gleise der Straßenbahn zerrte. In diesem Augenblide kam der Straßenbahngespann heran. Der Kutscher sprang sofort auf den Hock, konnte aber bei der Schnelligkeit des Geschehens die Zügel nicht mehr schnell genug erlassen, um den Wagen aufzuhören. Der Zusammenstoß erfolgte mit großer Wucht. Der Milchwagen wurde platt umgeworfen und völlig zerstört. Der Kutscher flog in grotem Bogen auf die Straße, glücklicherweise nicht auf die Gleise der Straßenbahn. Er erlitt eine schwere Quetschung des Beines und stark blutende Wunden am Kopf. Im Milchgeschäft wurde ihm die erste Hilfe zuteil. Das Pferd war am Hinterteil von

Glasfischen lebend gerichtet. Alle Milchfischen lagen zerbrochen umher, die mitgeführten Eier waren zertrümmert, die ganze Straße schwamm von Milch und Eiern. Die Feuerwehr hatte noch lange mit den Aufräumarbeiten zu tun.

* * * Der tödliche Eisenbahnmarsch in Weinböhla, über den wir im Mittwoch-Morgenblatt berichteten, hat sich nach der Darstellung eines Hauptzeugen dadurch ereignet, daß der Autobesitzer auf Ruf des Schrankenwärters noch über den Übergang zu gelangen suchte, im selben Moment aber, als das Auto in der Mitte der Gleisanlagen stand, mit diesem festsaß. Das Auto gelangte nur rückwärts bis zu der dann ganz geschlossenen Schranke und wurde im Hinterteil gerammt. Dem Augenblicke nach stand der Motor still, die Bergung war noch vor der Überquerung so abgesetzt, daß der Autobesitzer den Motor nicht in Betrieb brachte. Nach anderer Meinung wäre auch eine falsche Hebelbewegung nicht ausgeschlossen gewesen, hervorgerufen durch große Unruhe, die den Autobesitzer in Ansehung des herannahenden Personenzuuges erschreckt haben muß.

Die Famillientragödie in Vorstadt Radebeul.

Nach den Erörterungen besteht leider kein Zweifel, daß die Elektriker Eitel im gegenwärtigen Einvernehmen gehandelt und den schweren Schaden auch längst vorher vorbereitet haben. Das am Montag von anderen Haushaltbewohnern gehörte Kleopas, dürfte dem Durchbruch der Wand gezwungen haben, wo von der Küche aus ein Gasflaschenschlauch nach der Kammer geführt worden ist. Da die Gaszuführung wiederum in der Nähe des Bettes der Elektriker mit deren kleiner Tochter erfolgt war, so werden diese drei Personen vermutlich weit eher das Bewußtsein verloren haben. Der in einem anderen Bett schlafende neunjährige Knabe ist vermutlich infolge des Abschlags seiner Eltern erwacht und hat dann in der Kammer laut geschrien, um nachher ebenfalls den Einwirkungen des Gases zum Opfer zu fallen. Auch die verschiedenen Briefe sind nicht erst in den allerletzten Stunden geschrieben worden, wie sich aus deren Umfang ergibt.

Amüscher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landeswettermarke Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverbund und dem Elverband Sachsen vom 12. Januar 1928.

Löbau: + 1 Grad, wolfs, Nebel, windstill, 15 cm. Schneetiefe, vereiste, durchbrochene Schneedecke, Eti und Nadel auf Waldwegen möglich.

Leipzig: — 1 Grad, bedeckt, windstill, 8 cm. Schneetiefe, vereiste, durchbrochene Schneedecke, Eti und Nadel auf Waldwegen möglich.

Altenburg: + 3 Grad, Schneefall, windstill, 10 cm. Schneetiefe, 1 cm. Neuschnee, gefroren, Eti und Nadel auf Waldwegen möglich.

Ripdorf-Wahrenfeld: Nullpunkt, bedeckt, schwacher Südwind, 5 cm. Schneetiefe, vereiste, durchbrochene Schneedecke, Eti und Nadel auf Waldwegen möglich.

Oberhain: — 2 Grad, bedeckt, windstill, 15 cm. Schneetiefe, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Eti und Nadel gut.

Hermesdorf-Schönau: — 2 Grad, bedeckt, windstill, 15 cm. Schneetiefe, bis 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Eti und Nadel gut.

Moldau: — 3 Grad, bedeckt, windstill, 25 cm. Schneetiefe, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Eti und Nadel gut.

Thornau: Nullpunkt, bedeckt, schwacher Südwestwind, 7 cm. Schneetiefe, 2 cm. Neuschnee, Pappschnee, Eti und Nadel möglich.

Pitschberg: — 2 Grad, Nebel, schwacher Südwestwind, 55 cm. Schneetiefe, 5 cm. Neuschnee, Pappschnee, Eti und Nadel gut.

Kauernberg: — 1 Grad, bedeckt, schwacher Westwind, 10 cm. Schneetiefe, 5 cm. Neuschnee, Eti und Nadel gut.

Wetterausichten: Temperaturrückgang.

Luftdruckverteilung.

Tiefer Druck unter 730 Millimeter südlich Polen, unter 740 Millimeter an der westlichen Normandie und über Finnland, unter 700 Millimeter Mittelmeer; hoher Druck über 770 Millimeter Frankreich und Spanien, sowie Südpolen.

Wetterlage.

Die heutige Störung hat sich nur wenig nach Süden verlagert. Die in ihrem Süden nachlassende Welle hat etwa 3 Grad Temperaturerniedrigung gebracht. Am Gebirge ist unter ihrem Einfluß geringer Neuschnee gefallen (1 bis 2 Centimeter). Durch Zusammenfließen der Luftmassen wird es bei uns noch heute zu kurzer Auflockerung kommen, doch wird schon morgen vorwiegend erneute Eintrübung eintreffen, da eine über England befindliche Störung neue Windluft nach Osten heranbringen wird.

Witterungsaussichten.

Hochland und der herrschende Witterungstypus ist Flachland: Nach kurzer Auflockerung erneut Eintrübung und zeitweise schwache Regenfall. Temperaturen mild zwischen + 2 Grad und + 8 Grad. Wieder anstrechende südwestliche Winde. Gebirge: Wieder im ganzen Gebirge zu Gebietpunkt und darüber steigende Temperaturen, sonst wie Flachland.

Witterung: Die Wettervorhersage gilt häufig vom Spätnachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Wieder und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswettermarke stattfindet.

Wetterstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Max. mark mehr than 100	Min. mark than 100	caun horo	Nim- horo	Brand- str.	Elbe mark than 100	Mer- merie	Wiss. mark than 100	Dresden
11. Januar	+ 21	+ 124	+ 85	+ 67	+ 16	+ 23	+ 36	+ 52	- 111
12. Januar	+ 26	+ 132	+ 94	+ 70	+ 113	- 16	+ 47	+ 65	- 85

Gegen rote Hände

und unschöne Haarfarbe verwendet man am besten die schwarz-weiße, kostbare **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weise verleiht, die der vornehme Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unschöne Hintercreme wundervoll läßt, daß Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Bilder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem wohlräumigen Frühlingstraum von Blüthen, Moosblüten und Blüten, ohne jeden berüchtigten Moosgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Ml. — In allen Coloron-Berlaufstellen zu haben. — Bei direkter Eisladung dieses Imperates als Druckstück mit genauer und deutlich geschriebener Adressen auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probebedienung kostenlos überzählig durch Leo-Werke A.-G., Dresden R. 6.

In unserer eigenen

Gutsschlächterei

stellen wir prima

Landwurstwaren etc.

her und geben diese zu nachstehenden Preisen ab:

Salamiwurst	2.20	ff. Blut- u. Leberwurst	1.40
Zervelatwurst	2.20	Lachsschinken	2.40
Fleischwurst	1.60	Rollschinken	2.00
Zungenwurst	1.70	Nußschinken	2.00
Bauernbratwurst	1.40	Kasseler Rippenspeier	1.70
Preßkopfwurst	1.60	Rauchfleisch	1.40
Ger. Speck	1.20		

Versand auch in Postkoffis portofrei.

Verkaufsstellen der Güter Cunnersdorf und Obercunnersdorf,

Zinzendorfstraße 16 — Uhlandstraße 26

Tel. 27657.

Auf dem Montserrat.

Von Dr. Venore Kühn.

"Im fernen Land, unnothbar euren Schritten, liegt eine Burg, die Montsalvat genannt."

An diese Zeilen, jedem Wagnerfreund wohlbekannt, mußte ich denken, als in der Ebene landeinwärts von Barcelona das gewaltige Bergmassiv des Montserrat aufstieg, mit wunderschönen Türmen, Spalten und anderen phantastischen Formen in den Himmel gelöst. Denn dieser "gelöste Berg" des Montserrat, wie die knappe catalanische Bezeichnung lautet, gilt zugleich als der "heilige Berg" und als der Montsalvat des Mittelalters, an den sich die Kreuzfahrt bestellte. Was auch dieser heilige Berg sich erhaltenen Anschauung zugrunde liegen mag, Tatsache ist, daß sich nicht nur um den Berg selbst Christus-Sagen aller Art weben — so ist das wilde Tal, das ihn in zwei Teile spaltet, das Val de Boí, angeblich in der Todestunde Christi aufgeklafft, sondern auch von Maria und der Gnadschale mit dem leuchtenden Blut des Erlösers, fundet mehr als eine Darstellung in dem uralten Kirchlein Antonius.

"Steinerne Wächter" haben seinerzeit die Araber bereits die drohenden grauen Felsenriesen genannt, die sich in unglaublich phantastischen Gestalten wie ein Gürtel um die Nienkeleiburg erheben wie lange, trauernde Mönchsprozessionen und allerhand wilde Ungeheuer reihen sich Felsfürme an Felsfürme, gespenstiken Häupter, leidenschaftlich emporgebaut sind, eine erstaunliche graue Steinwald, von der man nicht so ganz sicher ist, daß sie nicht vor der Dämmerung oder im Mondlicht zu gewaltstümlichem Leben erwacht. Es ist kein Wunder, daß die Volksphantasie gerade an dieses merkwürdige Berggebilde, das wie durch ein Wunder aus der sanften Landschaft unvermittelt herausbricht, seine Sagen geknüpft hat.

In eins oder zwei Stunden erreicht man von der geschäftigen Handelsstadt Barcelona aus diese Bergseefamilie. Bedächtig kriecht ein Bähnlein über den hellgrünen häumenden Sabregat-Hügel, noch bedächtiger sucht alsdann die Saburbahn ihren Weg an dem Bergabhang entlang, der immer näher an die zackigen, grauen Felsmauern heranfährt. Und unten entfaltet sich das Land wie ein Märchen, mit Palmen und Rippen, und vom Horizont beginnt ein weicher Gipfel nach dem anderen in langgestreckter Kette herüber zu grünen: die Pyrenäen, mit weiten einsamen Hochläufen und ernsten Tälern. Hellblaue Nebel schweben über den weitgestreuten Tälern, so daß Dörfer und Kirchen wie ertrunkene vom Meerstrand aufragen, und darüber nur die Pyrenäenkette aufsteigt — an den freien Stellen ist sie von der Malakette bis zum Canigou sichtbar.

Die Endstation bildet das Kloster von Montserrat, schon 880 gegründet, obwohl das jetzige Gebäude, in romantischen Formen, relativ neu ist; nur ein Streckenkreuzgangstrümmer aus dem 15. Jahrhundert ist restauriert erhalten worden. Eingeschmiegt in eine Stube an der Felswand am Eingang einer Schlucht bildet Kloster, Klosterkirche und einige Gaststätten ein lebendiges Zentrum in der trocknen Ebene. Denn dieses Kloster ist eines der berühmtesten in Spanien. Ist doch ein zur Araberzeit verdecktes Marienbild, das in einer Höhle des Berges von Hirten wieder entdeckt wurde, bis zu seinem feierlichen Transport talabwärts auf dieser Stelle barfüßig wie festgenurzelt ablieben. Anschaulich meldet eine Inschrift am Wege: Hier welaerte sich das heilige Bild, weiterzugeben. In der geräumigen Klosterkirche, die, wie fast alle spanischen Kirchen, nahezu leer ist, thront nun über dem Hochaltar die Statue der Jungfrau mit dem Christuskind und eine Treppe vor rückwärts gestaltet den Gläubigen von schmalen Rängen aus, sich ihm zu nähern und das Gemach der Madonna sowie die Hand des Jesukindes zu führen. Schweißend trachtet eine Gestalt nach der anderen hoch oben am Altar, sich befreudigend die Ehr und Gnade teilhaftig zu werden — manch vermirkt, andere ruhig, manche eifrig und ischen, andere mit tieffester Inbrunst — ein seltsamer Anblick die Menschenleichter hoch über den krabbelnden Wandskatern im verdämmerten Gewölbe. Vor dem Marienbild hat ein Ignaz von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, seine Waffen abgelegt. Es sollen etwa 8000 Pilger im Jahre hierherkommen.

Kinder der Ebene.

Roman von Hainz Alfred von Boern.

(II. Fortsetzung).

„Nun aber fix, Junge!“ Frau von Bracke schlug ihm leicht auf die Schulter. „In einer halben Stunde wird gelesen — du stürzt Elisabeth Plaun.“

Droben im Saal strahlten die Glühbirnen der drei riesigen Gewichthörnleuchter, heller Widerlichten funkelten aus den breiten, goldgeränderten Seitenhalzen, dem bauchartigen Käfig, den hohen, grünlichen Römern, gleiste über das alte, schwere, wappengeschmückte Damitensilber, den schwere weißen Tafeldecken, auf dem, neben den handgezeichneten Tischkarten und den Drachenmuster-Porzellan, überall kleine, verstreute Fischenbrüche lagen. Und weiter gleiste der Schimmer auf den sichtbaren Rüstungen, den Hellebartern, Langschwertern, Berserkenwaffen, ließ die elsenbeinfarbenen Enden der urigen, auf vielfältig durch das klöppelige Glas tief eingelassenen Venezianer-Spiegel, zwischen denen reich geschnitzte Büstens aus heller Kerne standen.

Gerauschos rückten die beiden Flügeltüren zurück, dann rückten die Diner die hohen, wappengeschmückten Sessel bei Seite, Stimmgewirr, aufflatterndes Lachen, neben dem tiefen Schwarz des Smokings blendend weiße Schulters. Die Stirnen der Herren wurden röter, lauter die Stimmen; denn der Zeit wurde schon von der Suppe an gegeben.

Gerhard fühlte sich ein bissel unbedagtlich, der Trubel der Jagdzeit war ihm immer unangenehm, ebenso wie die Mästen waren, die mit echem Wertwerk kaum noch etwas zu tun hatten. Nur die Birch liebte er und den Anflug, das Verwandten des Bildes, den tiefen, geheimnisvollen Zauber der Natur ringsum, die zu ihm sprach mit tausend Stimmen.

Ein paarmal blieb Frau Eva nach der Jugendgedeck hinüber — wirklich, der Junge war doch gar au unbefohlen, dem fehlte eben der militärische Schliff und die Erziehung in einem studentischen Corps! —

Dann Klingelte Graf Plaun an sein Glas, sprach ein paar kurze Worte; denn der alte Herr, der früher Jahrelang ein gefürchteter Debattierredner im Reichstag gewesen war, hatte sonderbarweise eine Abneigung gegen Tischeden.

Wie immer bei den Doctor Jaadiners wurde schnell serviert, da die meisten Gäste einen weiten Heimweg hatten und vorher noch ihr Spicthen machen wollten; — Frau von Bracke schob das bronzenen Spülküchlein zurück und rief auf:

„Ich weiß schon, Herr Graf, die Zigarette ist das Beste nach einem Jagdessen.“

Aber — aber! Er bot ihr den Arm, geleitete sie nach dem Salon, wo die Diner Vitore, Maaren und Zigaretten aufboten. Der Pap des Amtsgerichtsrats dröhnte:

„Na, wie ist es, Forstmeisterchen? Der Point 'nen Pfennig?“

Schließlich blieb nur noch Gerhard übrig; denn auch die anderen Herren hatten sich zu einer Partie zusammengefunden. Die verheirateten Damen sprachen über Dienstbotenfrage, Kindererziehung, Wirtschaftstorungen, und die drei jungen Mädchen tuschelten sicherlich in einer Ecke.

Nur dann Graf Plaun, der ziemlich verloren hatte und ohnehin den Karton wenig Geschmack abgewinnen konnte, herüberkam.

„Darf ich rauchen, ja? Na, Gerhard, so allein auf weiter Flu? Wie ich noch ein junger Kerl war, nah' das nicht, da wurde die Cour geschritten auf Deibel komm' raus!“

„Das tun Sie ja auch heute noch, Herr Graf,“ sagte die junge Gräfin Mengentheil mit scheinheiligem Augenaufschlag:

„Wenholdens habe ich mir sagen lassen . . .“

„Pure Verleumdung! Oder nein, vielleicht doch nicht, wenn ich nochmal jung wäre . . .“

„Bünden Sie weiterhin Herzen brechen, ohne Neue!“ rief Frau von Lettern ein.

Graf Plaun brachte die klobige Uppmannzigarre zwischen den langen schmalen Fingern und kippte ein Gläschen Henkel:

„Ja, ganz ohne Neue! Lebrigens — da fällt mir ein reizendes Geschichtchen ein, das sogar den Vorzug hat, mehr zu sein!“

Die jungen Mädchen horchten auf und Frau Eva drohte verbündet mit dem Bringer; denn sie kannte den Nachwirer und wußte, daß er nach einem guten Diner und noch besserem Wein mit einer Vorsicht zu genießen war. Aber der alte Herr ließ sich nicht beeinflussen. Den weinen weißen Bart wie Watte zusammendrückend, lehnte er sich behaglich zurück, blinzelte und passte ein paar Augen.

„Ja, also, das war in einem besslichen Dörfchen. Der alte Förster Bender liegt im Sterben und lädt den Weisesten holen damit der ihm die leichte Bezeichnung gibt und die Brüder hört. Hochwürden kommt auch und nachdem er den Sterbenden mit den heiligen Sakramenten versehen hat, fragt er:

„Höchst, mit liever Herr Bender, hanwe Se noch was, daß Ahne reut?“

„A ja, net das i müht — omer holt!“ Oins doch, Hochwürden! Wiss Se, wie ich noch e Klew g'meise bin, hat mich Prinzpal nünnner a'schikt zu e Nachbarsförder. No, 's war so um's Christfest rum und unnerwegs is e art Schneekastüber gekommen. Da is' nit onners ürwacblie, ich hab' drüwe üwerwacblie müssen. — Wie ich so vi Wirtelständiche im Bett lieg, klopft an de Tür. „Herr!“ ruf ich. Da schreit der bildenbliche, zwanzigjährige Tochter von dem Förster un' fragt: „Gelt, Herr Clew, Se frieren als?“ — „Noi,“ sag ich: „Fräulein, ich frier net!“ Un' widder nach Wirtelständiche klopft's noch vimal, is' noa leise. — „Herr!“ sag ich. Da schreit die noch viel hübsch're, zwanzigjährige Tochter von dem Förster und fragt: „Awer gelt, Herr Clew, Se frieren als doch!“ — „Noi,“ sag ich: „Fräulein, ich frier net.“ — Ja — und schau Se, Hochwürde, das mich damals net a'store hat, dees ren mich heut noch!“

Frau Forstmeister Mansbach warf einen besorgten Blick auf ihre beiden sichernden Töchter, die die Taschenbücher kramhaft vor die Gesichter geprägt hatten, dann sah sie nach der kleinen Armbanduhr.

„Herrgott! Gleich um zehn! Liebste Frau von Bracke, seien Sie mir nicht böse, aber der weite Heimweg . . . !“

Nun, wo einmal der Ansang gemacht war, brachen auch die anderen Gäste auf. — Frau Eva und Gerhard begleiteten jeden bis zum Wagen:

„Auf Wiedersehen!“ — „Vielen Dank!“ — „Gute Heimfahrt!“

Auf dem Kutschenden, noch von den Schweifspuren des erlegten Wilds bedeckt, lies verhallte das Rollen der Räder. Langsam steig Frau von Bracke die breite Freitreppe empor.

„Na, Mutchen, müde?“

„Nein, aber weicht du, Junge, ein bissel mehr hättest du dich auch um die jungen Damen kümmern können!“

„War ich nicht artig genug?“

„Das will ich nicht sagen.“ Frau von Bracke zog die Tür des Turnzimmers, in dem sie oft bis spät in die Nacht hinein arbeitete, zu. — „Aber — hast du kein Wort für Elisabeth?“

„Gott — ein Backisch, ich hab' sie mir noch nicht so genau angegesehen.“

„So — so.“ Nun muste Frau Eva doch lächeln: „Das Mädchen verprüft einmal sehr schön zu werden, wenn sie den scheußlichen Bubikopf nicht hätte.“

„Ja eben, gräßlich sieht das aus und — Sommerprosse hat sie auch, sogar auf der Rose.“

„Dummer Junge! Die Elisabeth ist wirtschaftlich erzogen, die einzige Tochter — freilich, das Gut ist Majorat, fällt mal an einen Bette von der schlesischen Linie . . .“

Gerhard lachte:

„Mutchen! Ich glaube gar! Du machst doch nicht etwa schon Heiratspläne?“

„Wäre das so etwas Merkwürdiges? Du wirst zweifellos wissen — Jung aufrecht, hat niemand gereut!“

„Aber nicht die Elisabeth, — nee, danke, und wenn sie ein paar Millionen hätte.“

„Dummer Junge!“ sagte Frau von Bracke noch einmal: „Er steht dir dir denn deine zukünftige Frau vor?“

„Das . . . das weiß ich nicht, es hat ja auch noch Zeit . . .“ Und plötzlich schlang Gerhard die Arme um seine Mutter:

„So wie du mirs ist sein und . . . und wir bleiben doch bestammen, Mutchen!“

„Bis einmal eine andere kommt, Kind!“ Ganz leise kreischte sie sein blondes Haar:

„Du sollst Vater und Mutter verlassen und deinem Wibe anhängen, das steht in der Bibel.“

Gerhard von Bracke lächelte, ein richtiges knabenhaftes Bäbeln:

„Die Heilige Schrift in Ehren, aber ich gehöre zu dir und zu Tobra; denn die Heimat, die Scholle, die wir lieben und bebauen, hat das erste Recht!“

„Was du nicht alles weißt!“ Frau Eva machte sich frei: „Kindskopf! Aber — recht so, ein Weiberknabe tanzt nicht zum Herrn! Und nun hilf mir, die Zigaretten wegstoßen, vor allem lüste mal, man erstickt ja fast vor Qualm!“

Kalt und erfrischend schlug Gerhard von Bracke die Rechtsausten an, als er eine halbe Stunde später in sein schlicht eingerichtetes Jungmännerzimmer trat. — Ohne Licht zu machen, trat er an das Fenster und blickte zu dem sternbelebten Firmament empor. — Kein Laut, nur ab und zu, von den Städten her, ein dumpfes Brüllen. — Aber dieses nächtliche Schweigen hatte nichts Bedrückendes, war allvertraut von Kindheitstagen an.

Und plötzlich mußte Gerhard lächeln: wie die Frau wohl aufschreie würde, die hier einmal als Herrin einzog?! Ein Gesichtchen tauchte auf: nachtschwarze Augen, mit flimmernden Goldpunkten in der Iris, ein roter Mund, Gesäßchen in Wangen und Nase — . . . Und irgendwoher, aus Dunkel und Dämmer eine süße, holzverschleierte Stimme: Da, wo Suchen und Sehnen Erfüllung fand, blüht eine Blume auf — eine blaue Wunderblume, und wer sie findet, darf einen Wunsch tun vor Gottes Thron, — einen Wunsch, der erhört wird.

Da strich sich Gerhard von Bracke über die erhabte Stirn und schloß das Fenster. . . . Torheit, so mit wachen Augen zu träumen . . .

3. Kapitel.

Draußen fielen lautlos weiche, weiße Blüten, lagten als dichte Decke auf den weiten Rosenläden des Parks, dem von einem Eispanzer umgürteten Wallgraben und beugten die blauästigen Überreisten Zweige der Douglasien tief herab. Durch das Dobracz Herrenhaus zog schon seit Tagen ein seltsamer Duft: nach frischem Backwerk, Käpfchen, den kleinen, mürben, braunen Pfefferkuchen, die aus neuerlei Autaten bereitet wurden; denn Weihnachten stand vor der Tür.

Und es sank die Abenddämmerung, traumhaft, geheimnisvoll. Violette Streiflichter geisterten über den Schnee hin, gingen in ein einsörmiges, stumpfes Grau über, erloschen.

Frau Eva band die weiße Rückenschnürze ab:

„So, Maria, nun wollen wir uns schön machen, in einer Stunde ist die Leutebescherung, du hast doch dein Kleid mit?“

„Ja, Frau Baronin, ich will nur noch einmal nachziehen, ob auch auf allen Tischen die richtigen Namenszettel liegen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wer klug und sorgsam ist, begehrkt
Beim Einkauf echte Steckenpferd

Steckenpferd *lisen* **Feife**
überall zu haben

A B C D E F G H I

Wir haben es versehentlich unterlassen,
in der Bekanntgabe des Ergebnisses aus unserem

Preisrätsel

die Lösung selbst bekanntzugeben. Wir holen heute das Versäumte nach:
Wie leicht wird jeder Einkauf bei Ludwig Bach & Compagnie.

Was man bei Bach kauft, ist schön und praktisch,
und sie führen die beste Qualität.

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzstr. 16/18

J K L M

V U T S R Q P O N

Papperiß,

die alte gute Weinlube

Schofflestr. 7.

Etam

Strümpfe

Alle Sorten u. Farben

zu Preis-Güte!

Casanova

Viktoriastr. 8

Ausschneiden!

Lederjacken

anerkannt beste Qualität

44, 58, 64, 84

Auffäden u. Ren. billigst

nur beim Spezialisten

Fritz Bernhardt

Dresden

Bankstr. 4, Wils. 1.

nächster Eingang

Jackett-futter

Seide, Halbs., Baumw.

Carstensen

Pulnitzer Straße 5.

Kataloge, Prospekte

in schöner und farbiger Aus-

führung liefern Buch- u. Kunstdruckerei

LEIPSCH & REICHARD

Dresden-A., Marienstr. 30/M.

Man. verlangt dem Vertriebser.

Fernmel. 2541.

Fern. Besuch unserer technischen Vertreter.

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •</

Börsen- und Handelsteil

Unverändert still, nur für einige Spezialwerte etwas Interesse.

Berliner Börse vom 12. Januar.

Die Börse eröffnete wieder lustlos und zu wenig veränderten Kurzen, da es an Anträgen der Bankenkundenschaft und fehlenden Anregungen aus der Wirtschaft fehlte. Man erwartete nur die bewohrenden Eisenpreisverböhrungen und die Mitteilung, daß die Eisenwerke weiter sehr befriedigend beschäftigt seien. Zurückhaltung bestand im Hinblick auf die heute zu erwartende Rede des Reichsbankpräsidenten in Bremen. Die Kurze brödelten teilweise leicht ab, anderseits waren auch zahlreiche kleine Gewinne um Bruchteile eines Prozentes festgestellt. Nur wenige Papiere lebten in fester Haltung ein. In der Mediovolution kam noch einige Ware heraus. Auf der anderen Seite nahm die Spekulation aber eindeutige Declination vor, die das Angebot wieder auslöschte. Die Geldmarktlage war unverändert leicht. Man nannte Tagesgeld mit 4 bis 6% und Monatsgeld mit 7 bis 8%. Warenwechsel mit Bansfairo, in denen kaum Material an den Markt kam, waren mit 6,75 bis 6,875% gefragt. Am Devisenmarkt stand die Baissebewegung der spanischen Peseta im Vordergrunde des Interesses. Der Wechselkurs London-Madrid ging auf 28,05 zurück. In Berlin wogen die fremden Baluten leicht an. Man nannte den Dollar mit 4,20 und das englische Pfund mit 20,4770. Das Pfund selbst lag international mit 4,8755 gegen Newyork beständig. Mailand unverändert mit 9,18 in London.

Am Mittelpunkte der wenigen Spezialbewegungen standen eine Festigung der Darmstädter Bank-Aktien um 2%. Zum erstenmal gingen allerdings nur etwa nominell 12.000 Reichsmark um. Angeblich sei ein Bezugsschein zu erwarten, wofür sich jedoch auf Nachfrage bei dem Institut keine Bestätigung ergibt. Barmer Banknoten - 1,02%. Interesse trat für Leonhard Tiey mit +3 und für Polyphon her vor, die 1,75% höher eingehalten und bald um weitere 2,75% angesetzt. Auch Österwerke +2,5%. Montanwerte unheimlich. Philipp Holzmann verloren 3,25%. Es bestätigte sich, daß in diesen Tagen ein größerer Anteilswert seine Besitzer wechselt, womit vermutlich das Interesse der beteiligten Stellen an der Kursbewegung aufhörte. Maschinen- und Metallwerte lagen gut. Hafethal - 2,25. Dove +1. Lorenz - 2. N. A. G. - 2%. Elektro- werte eher freundlicher, aber gleichfalls still. Geßürl +2%. Eine Sondererscheinung war die Festigung um 9,50 Reichsmark der Chade-Aktien auf die bewohrende Einschränkung weiterer Aktien-

beiträge in Berlin und Frankfurt a. M. Schiffahrtssaktien brödelten 1 bis 1,5% ab. Deutsche Staatsrenten kaum verändert. Auch Auslandskonten löschen. Nach den ersten Kurzen neigte die Tendenz eher weiter zum Nachgeben. Danatbank weitere +1,5% per Medio und +2,5% per Ultimo. J. G. Garben 278.

Dresdner Börse vom 12. Januar.

Der Mangel an Anregungen beeinflußte auch heute die Stimmung der biegsamen Börse. Bei wiederum sehr geringer Unternehmenslust verlor die Aktienmarkt in überwiegend schwächerer Haltung, wenn auch die Rückgänge nur selten über 2,5 hinausgingen. Heiter lagen nur einige Spezialwerte, die Gewinne bis zu 6% verzeichneten. Am Rentenmarkt interessierten wieder Reichsanleihe-Ablösungsschulden, von denen namentlich Altbesitz III. Ausgabe wesentlich höher bewertet wurden.

Bon Dividendenpapieren ließen die Aktien der Papierfabriken die seitliche Haltung erkennen. Hier wurden Vereinigte Strohhoff 5, Heidenauer 2,5, sowie die Benzinhefe der Vereinigten Fabrikens photographischen Papiere 3 und die der Dresdner Albumin-Papierfabrik 2 gehoben. Tagesen gingen Peniger 1,75 und Krause & Baumann 1,5 zurück. Auch keramische Werte erwiesen sich ähnlich widerstandsfähig, doch gingen hier die Aufbesserungen über 2% (Glasfabrik Brodow) nicht hinaus. Leicht abgeschwächt waren Siemens-Glas mit -2,5, Somag mit -1,75 und Steatit mit -1,5. Textilwerte und diverse Industrieaktien fanden einige Beachtung in Polyphon +5 und nachdrücklich weiteren +2,5. Deutsche Textilspinne und Dittendorfer Filztuch je +2, Blauner Gardinen +1,75 und Vereinigte Händler +1. Tagesen fanden Kammgarnspinnerei Schiedewitz nur -7 Rechtes. Werner gingen Deutsche Werkstätten und Uhlmann je 2. Dresdner Gardinen 1,5, v. Heyden und Kunstanstalten Man je 1 zurück. Von Bankaktien fanden nur Zährsche Bank ihren Rückstand erhöhen, und zwar um 8%, während Disconto-Commandit 2,5, Darmstädter Bank 2, Pelplager Credit 1,5, Deutsche Bank 1,25 und Braubank 1 zurückfielen. Von Baugesellschaften wurde der Kurs für Bauten abermals um 5% heraufgesetzt, ohne daß es zum Geschäft kam. Bauunternehmen mußten sich in Hessenkeller einen Abbruch von 6,25 gefallen lassen. Auch Nobelsberger verloren 2,25 und Greizer 1,25. Überwiegend schwach veranlagt waren Maschinen- und Metallindustriaktien, und zwar geben Schubert & Salzer, sowie Faradit je 2,25, Eschbach 2,75,

Dresdner Schnellpreisen 2, Schönher 1,5, Görlitzer Wagon und Gelehr. je 1,25. Elite, Großenauer Webstuhl und Rostkro-Werke je 1 nach. Elektrowaren waren Kleinigkeiten billiger zu haben in Bergmann - 2, Sachsenwerk-Sommerschen - 1 und dergleichen Vorzugsaktien - 1,75. Tagesen verbesserten Thüringer Glas 1 auf. Transportwerte und Fahrzeugaktien blieben ohne nennenswerte Kurzveränderungen.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Medio 12. Januar festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 140,25 bez. bis 147,25 G., Braubank 188,5 bez., Commerz- und Privat-Bank 178,5 bez. Br. bis 178,25 bez. G. bis 178 Br., Darmstädter Bank 277 G. bis 213,5 G., Deutsche Bank 100,5 bez. G. bis 108,5 G., Disconto-Gesellschaft 159,5 bez. G., Dresdner Bank 100 bis 102 G., Sachsische Bank 188,5 G., Bergmann-Elektrizitätswerke 180 G. - Liquidationskurse per Medio Januar: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 147, Braubank 189, Commerz- und Privat-Bank 179, Darmstädter Bank 243, Deutsche Bank 108, Disconto-Gesellschaft 180, Dresdner Bank 161, Sachsische Bank 189, Bergmann-Elektrizitätswerke 187.

Borsisländische Notierungen: Reichsanleihe-Ablösungsschulden, Mittwoch I und II 52,825 bez. G., Sachsenwerk 124,75 bez., Polyphon 230 bez. G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Strohhoff 322 bis 324, Zellstoff 158.

Maschinenfabrik-Aktien: Schnellpreisen 122.

Textil-Aktien: Wismarer Baumwolle 107,4, Zwickerer Kommandit 275, Industriewerte Plauen 138.

Berghausen-Industrie-Aktien: Lingner 112, Auschewich 124,5, Jaschinski 80.

Leipziger Börse vom 12. Januar.

Die Börse eröffnete auch heute lustlos und schwächer, mit Ausnahme von Polyphon, Panzeln und einigen Banken, die gesucht waren. Die Einbuhen gingen bis zu 4%, während die Erhöhungen das Ausmaß von 1 bis 3% erreichten. Eine Ausnahme machen Polyphon mit 5%. Das Geschäft war klein. Am Anlagenmarkt konnten sich sämtliche Aaleichen behaupten. Im Freiverkehr profitierten Hansa-Vloyd 7%, die übrigen Kurte blieben meist unverändert.

Dresdner Börse vom 12. Januar 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit + = RM für eine Mill. PM. - = RM für 1 Milliarde PM. * = Papiermarktkurs - ohne Gewähr.)

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen		Zinst.	12. I.	11. I.		Div.	12. I.	11. I.		Div.	12. I.	11. I.	
12. I.	11. I.					10%	Kieler Eiche	241,0	G	118,0	G	117,0	B
do. do. II	17,0	G	17,0	G		12%	Rizzi	176,5	G	177,5	G	29,0	B
do. do. III	15,0	b	15,0	b	0,25	10%	Ltg. Br. Reudn.-R.	153,0	b	153,0	b	79,5	bG
do. ohne-Akt.-K.	15,0	b	15,0	b	0,25	10%	Malzt. Mehlrich.	130,0	b	130,0	b	42,5	b
do. IV	16,0	b	16,0	b	0,7	10%	Dresd. Schloss	140,0	b	140,0	b	88,5	G
do. do. 1918	16,0	b	16,0	b	0,25	10%	Meißner Felsenk.	—		—		85	b
versch.	versch.					10%	Dux-Auto	41,0	b	40,5	b	40,5	b
versch.	versch.					10%	Ehewecke	33,0	G	33,0	G	81	b
versch.	versch.					10%	Ellewerke	48,5	G	48,5	G	81	b
versch.	versch.					10%	H. & A. Escher	53,0	b	54,0	b	12,5	b
versch.	versch.					10%	Paradise	90,25	b	88,5	b	20,5	b
versch.	versch.					10%	Gebler	64,25	b	65,0	b	20,5	b
versch.	versch.					10%	Germany	24,0	G	25,0	G	20,5	b
versch.	versch.					10%	Waggona. Görlitz	16,0	b	20,25	G	20,5	b
versch.	versch.					10%	Großb. Webst.	239,0	b	240,0	b	12,5	b
versch.	versch.					10%	Radeb. Export.	200,0	b	202,75	b	12,5	b
versch.	versch.					10%	Reischelbr.	284,5	b	294,0	b	12,5	b
versch.	versch.					10%	Reisewitzes	—		—		11%	b
versch.	versch.					10%	Sächs. Malz	158,0	G	158,0	G	117,0	B
versch.	versch.					10%	Schloss Chemnitz	182,0	G	182,0	G	117,0	B
versch.	versch.					10%	Schöderholz	384,0	b	384,0	b	117,0	B
versch.	versch.					10%	Sch. Br.-Waldsch.	216,0	b	218,0	b	117,0	B
versch.	versch.					10%	Stein. Bergsch.	155,25	b	155,25	b	117,0	B
versch.	versch.					10%	Greizer	143,75	b	145,0	b	117,0	B
versch.	versch.					10%	Rückforth	0,98	G	0,98	G	117,0	B

Aktien Liquid. Gesellschaften

0 Deutsch. Weinbr. 0,28 G 0,28 G

0 Kuhmbacher Petz — —

Verschiedene Anleihen

4 Dresd. Handelsk. 18,5 G 18,5 G

4 Weißeritztalsonne 18,0 G 18,0 G

Industrie-Obligationen

8 Aschaffb. Akt.-Br. 87,0 G 86,5 G

8 Hansabruk. Lübeck 88,0 G 87,5 G

4% Logen 18,0 G 18,0 G

4 Weißeritztalsonne 78,5 G 76,0 G

Glasfabrik-Aktien

0 Aeltest. Volkssiedl. 67,0 G 67,5 G

0 Porz. Hutschenn. 74,5 G 74,5 G

0 do. Kahla 107,0 G 107,0 G

0 do. Veilsdorf 65,0 G 64,0 G

0 do. Rauenstein 45,0 G 45,0 G

0 do. Rosenthal 120,0 G 120,0 G

0 do. Tielisch 33,0 G 33,5 G

0 do. Triptis 83,0 G 82,5 G

0 do. Veltener Oefenfabr. 55,0 G 54,0 G

0 do. Genuss 350,75 G 350,75 G

0 do. Genuss 326,0 G 326,0 G

0 do. Sonderm. 80,0 G 80,0 G

0 do. Stiel. I. Lit. A 24,25 G 24,25 G

0 do. Stiel. I. Lit. B 24,25 G 24,25 G

0 do. Stiel. I. Lit. C 24,25 G 24,25 G

0 do. Stiel. I. Lit. D 24,25 G 24,25 G

0 do. Stiel. I. Lit. E 24,25 G 24,25 G

0 do. Stiel. I. Lit. F 24,25 G 24,25 G

</div

Chemnitzer Börse vom 12. Januar.

In der deutschen Börse konnte sich wieder eine leichte Befreiung durchsetzen, wodurch eine Reihe Werte die am Mittwoch erlittenen Verluste wieder wettmachen konnte. Maschinenaktien wiesen Besserungen bis zu 3% auf, Textilwerte waren bis zu 4,75%. Bankaktien und die Diversen lagen um 1,5% höher. Durch besondere Reaktionen zeigte sich u. a. Thüringer Gas aus. Der Kreisverkehr war auf einen recht leichten Ton gekommen. U. a. wurde für Baumwollspinnerei Golaten ein 10% höheres Gebot und für Schäfliche Tafelfabrik ein 5% höherer Kurs angelegt, ohne daß sich für beide Aktien Abgeber fanden.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin	12. Januar 1928		11. Januar 1928	
	Tele.	Tele.	Tele.	Brief
Holzau	je 100 Fr.	168,06	169,40	168,06
Buenos Aires	je 1 Peso	1,792	1,796	1,794
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belg.	58,495	58,615	58,625
Norwegen	je 100 Kr.	111,52	111,74	111,50
Danemark	je 100 Kr.	112,41	112,63	112,39
Sweden	je 100 Kr.	112,84	113,06	112,82
Helsingfors	je 100 Finn. Mk.	10,58	10,58	10,58
Italien	je 100 Lira	22,205	22,245	22,235
London	je 1 Pst. Stern	20,456	20,496	20,486
New York	je 1 Dollar	4,1955	4,2035	4,1955
Paris	je 100 Fr.	16,49	16,53	16,53
Schweiz	je 100 Fr.	80,845	81,005	81,095
Spanien	je 100 Pes.	71,53	71,67	72,20
Tokio	je 1 Yen	1,966	1,970	1,976
Rio de Janeiro	je 1 Milre	12,433	12,453	12,453
Wien	je 100 Sch.	69,17	59,29	59,17
Prag	je 100 Kr.	12,433	12,453	12,453
Jugoslawien	je 100 Dinari	7,390	7,404	7,402
Budapest	je 100 Pengo	73,33	73,47	73,35
Bulgarien	je 100 Lewa	3,027	3,033	3,023
Portugal	je 100 Escudo	20,58	20,62	20,66
Danzig	je 100 Guilder	81,77	81,93	81,95
Konstantinopel	je 1 Pto. mark	2,180	2,184	2,184
Athen	je 100 Drachmen	5,614	5,626	5,626
Kanada	je 1 Doll. kan.	4,187	4,195	4,195
Uruguay	je 100 Guineos	4,286	4,284	4,284

Berlin, 12. Januar. **Öffentliche Auktionen:** Auszahlung Bausachen 2,500 bis 2,900, Baurathaus 47,01 bis 47,21, Matrosow 48,075 bis 49,175, Römer 50,88 bis 51,21, Romano 41,46 bis 41,64, Rotteck-Polen 46,825 bis 47,225, kleine 46,775 bis 47,175. **Auktionen:** 24,12, Paris 67,25, Belgien 34,80, Schweiz 47,81, Italien 16,12, Madrid 42,37, Toledo 63,05, Spanien 45,00, Budapest 43,80, Prag 735, Helsingfors 622, Buenos Aires 105,75, offizieller Bankdirektor 4. **London:** 12. Januar, 11,35 Uhr engl. Zeit. **Deutschland:** Berlin 12,00, Amsterdam 12,00/13, Paris 12,02, Brüssel 12,49, Mailand 12,17, Berlin 20,47,50, Spanien 25,20, Stockholm 18,12,10, Oslo 18,33,50, Viborg 10,25, Helsingfors 188,55, Prag 164,50, Budapest 27,80, Sofia 675, Rumänien 780, Konstantinopel 938, Athen 97,50, Wien 34,36, Marstrand 43,50, Buenos Aires 17,81, Rio de Janeiro 50, Rio, Joao Pessoa 1,11%, Montevideo 50,50, tschechisches Geld 3,5, Pragadion 1,5, Zürich, 12. Januar, 11,40 Uhr, Deutsches Reich, Par 8, 20,40, London 25,20, New York 518,95, Belgien 72,40, Italien 27,45,50, Spanien 88,50, Holland 200,20, Berlin 123,50, Wien 78,30, Stockholm 130,50, Oslo 128, Copenhagen 130, Sofia 37,40, Prag 15,38, Warschau 58,20, Budapest 10,75, Belgrad 914, Athina 683, Konstantinopel 209, Bursa 320, Helsingfors 18,00, Pragadion 3,75, Buenos Aires 221,25, Japan 243,20, Tendenz: rubia.

Reichsbank-Zinssätze

leit 4. Oktober.

Wechselbidörfte 7% (bisher 6%).

Lombardzinsfuß 8% (bisher 7%).

Berliner Produktionsbörsen vom 12. Januar.

Die letztere Preisgestaltung Nordamerikas blieb natürlich auf den Berliner Getreidemarkt nicht ganz ohne Einfluß, doch ließen die unveränderten Exporten Argentiniens eine größere Unternehmungslösung keinesfalls auskommen. Die Zurückhaltung erläßt sich auch aus der Erwartung größerer Importen, die mit Beginn der Wiederaufnahme der Schiffstrafe auch verständlich ist. Märkte wie war deshalb nur eine Kleinigkeit seiter, während Mais und überhaupt spätere Sichten etwa 1 M. angingen. Roggen hat bei größter Vorstrecke im Abgabe von Geboten Gewinne von etwas über 1 M. aufzuweisen. Hofer ist in bahnbrechender Ware gut positioniert, aber der Preisgestaltung fest. Mais und Gerste ruhig. Mehl ohne große Veränderung.

Berliner Kurse

vom 12. Januar 1928

*Ohne Gewähr

— Papiermarkkurs.

Deutsche Staats- und stadtanleihen		12. I.	11. I.	Bank-Aktien	12. I.	11. I.	Faber, Bleist.-F.	12. I.	11. I.	Kahn, Porzellanfabr.	12. I.	11. I.	Panzer	12. I.	11. I.	Siemens Glasind.	12. I.	11. I.
Allg. A.-Cred.-Anst.	147,25	146,5	Berl. Holzkomp.	105,0	106,25	Fahling, List & Co.	104,75	105,0	Kaliw. Aschersl.	104,75	105,0	Panzer	65,0	65,0	Siemens Glasind.	151,0	150,0	
m. A.-R. i. u. II.	52,5	52,625	Baust. u. El. Werte	175,5	175,5	Falkenst. Gardin.	140,5	140,0	Karstadt	177,5	178,25	Pepers	100,0	100,0	Siemens & Halske	256,75	252,0	
do ohne Ausl.-R.	16,7	16,4	Baumarkt	168,75	168,75	Paratit	125,0	126,25	Karst. Gr.-Sachsen	157,5	157,5	Phönix Bergwerk	100,5	101,0	Siemens A.-G.	77,75	76,0	
5% Reichsanleihe	87,5	87,5	Baumarkt	188,5	188,5	Paribund	89,25	88,5	Keramik	112,0	112,0	Phoenix Bräunken	131,75	132,5	Sonaz	185,25	187,5	
4% Goldanleihe	—	—	Baumarkt	105,25	105,25	Pfeilmauhle	205,0	205,0	Neul. Eisenhütte	250,0	250,0	Pintsch A.-G.	166,5	166,5	Sonderst. & St. Lita	20,5	20,5	
4% Schatzgut-An.	8,2	8,25	Baumarkt	106,5	108,0	Felt. & Guillotin	126,5	127,0	Neul. Eisenhütte	127,5	127,5	Pittler Werksg.	224,0	225,0	Stahlbau chem. F	43,0	43,25	
4% Bremen 1919	—	—	Baumarkt	127,5	126,25	Fleisch.	127,5	127,5	Neul. Eisenhütte	130,0	130,0	Plauer Gardin.	140,5	140,5	Stahlbau chem. F	43,0	43,25	
3% Hanno-St.-R.	—	0,58	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	131,0	131,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steatit Magnesia	161,0	161,5	
Wertbeständige Anleihen	—	—	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	132,0	132,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	133,5	130,0	
Preuß. Anh.-Am.	6,12	6,12	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	133,0	133,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
do. do. do.	8,17	8,17	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	134,0	134,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	9,30	9,30	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	135,0	135,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,95	8,95	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	136,0	136,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	9,10	9,10	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	137,0	137,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
6% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	138,0	138,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	139,0	139,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	140,0	140,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	141,0	141,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.	128,0	128,0	Neul. Eisenhütte	142,0	142,0	Pius. Fuß n. Gard.	80,25	80,0	Steiners Paro.	141,0	142,0	
7% do. do.	8,65	8,65	Baumarkt	128,0	128,0	Fleisch.</												